

Ulrich Horstmann *Schwermutmacher. Gedichte* (Auswahl)

Ulrich Horstmann

Schwermutmacher. Gedichte 2017–2020

(Auswahl)

Ulr.Horstmann@gmail.com

Aufbruch

Nicht die schlaffe
Schwimmlase, mein
Kopfkissen im Iglu,
sondern die andere, pralle
gibt das Zeichen.
Morgens um drei teilt
sich das Packeis des Schlafs
und macht nach den not-
dürftigen Verrichtungen einfach
nicht wieder dicht. Vielmehr
arbeitet sich das Zickzack
einer düsteren Fahrinne
durch schmutziges Weiß.
Der Kajak klatscht hinein,
in dem ich mich wiederfinde –
halbnackt, mitten zwischen
davonschwimmenden Fellen und
ziemlich von der Eskimorolle.

Dandy-Revival

Der hat sein Fett weg
und steht jetzt abgefrackt
am Arsch der Welt,
sandgestrahlt von Eispartikeln
und die Sorgenfalte durchgesackt
unter Kniehöhe wie
eine Hose ohne Träger.
Beschissen der Standort;
die Aussicht vertrackt:
ein Spiegelkabinett
von seinesgleichen.

Das einzige, was schmilzt,
sind die Reserven.

Aber so
ein gegenwindbedingter schräger Vogel, so
ein Flügelstümlertümmeler im Exil
kriegt auch antarktisch besser
keine kalten Füße. Dort nämlich
läuft sie auf,
die nächste Welle
fischgeölter Incroyables,
nur leicht verdottert
aus dem Ei gepellt.

Die nackte Wahrheit

Bloß kalte Füße
muß ich richtigstellen.
Schön blau war sie, schön
blau vom Dauerfrost und hatte
eine dicke Gänsehaut.
Die zog es – gleich
und gleich gesellt sich gern –
zur Daunenfüllung auf den Federkern.
So bäuchlings, keuschlings lag sie da,
als wär man ein Geschwisterpaar.
Klammheimlich kriecht
mir Grabeskühle
bis ins Mark;
es stockt das Blut –
jetzt aber gut, zuviel –
bin auf dem Weg
zum Eis am Stiel;
der Kocher ist das neue Ziel.
Das Herz restwarm,
so soll es sein, flöß ich
ihr reinen Glühwein ein
bis zum Abwinken.
Danach löst sich
ihre Zunge und lispelt: „Komm,
mein Toulouse“, weil ich wie er sitzriesig
pendle zwischen Topf und Schopf.
„Mach dir“, sagt sie, „nur keinen Kopf.“
Das Leben kehrt zurück
und bäumt sich auf,
daß sich die Balken biegen.
So kam man doch
zusammen trotz der ewigen Reibereien.
Für mehr bin ich gemein-
hinig zu abgebrüht.
Verschont mich also mit dem Kinderkram.
Verschont mich mit dem Lendenlahm.
Von mir zeugt nichts
mit heißem Atem – wider sie.

Geisterstunde, algorithmisch

Wenn ich voll schlaf-
trunken, doch auf Auslauf aus
den Flur betrete, strahlt
der neue Router grün
wie eine hängengebliebene Ampel.

Vollgas heißt das
für Hacks und Bots und Cybercrime.
Die Bitcoins purzeln in ein Faß,
es ächzt und stöhnt, will aus dem Leim,

während ich nach eigenem Geschäftsschluß
am Joystick über den Zebrastreifen
meines Pyjamas zurück-
tapse quer durch den Cashflow.

„Nacht, Blindfisch“, gähnt mein Avatar,
schon weggekippt, schon nicht mehr da.

Gastfreiheiten

Nach einer weiteren Nacht
der guten Dienste, in der
sie drall und prall
nicht aus der Puste kam
– wer in mich dringt, erfährt,
ich kenne es nicht anders –,
ertaste ich, schlaftrunken noch,
den Nabel überkopf,
entstöpsle ihn, damit
das ausgeträumte Pneuma
sich verströmt, und
sinke, in sie ein-
gebettet, wie umwölkt,
zeitlupenhaft im Aufbruch schon,
aus lichter Schweben
auf den festen Boden zu.

Jungbrunnen

Die Wunschvorstellung, was sonst,
nimmt Formen an,
tritt aus dem Morgendunst:
ein Wald- und Wiesensee,
nur etwas klarer als die Dutzendware,
doch schon von ferne im Gehörgang
avisiert von einem Klatschen, Platschen,
Plumpsen, als ob er gesteinigt wird.
Was ihm einfällt, sind aber nur wassersüchtige
Wanderkröten, amphibische Migranten, die
sich am Ziel vor meinen Augen
langsam beinfrei machen
und über eine Quappenwolke
gelieren zu gequollenem Laich,
der endlich dann verdünnt
ins Schlieren kippt und
klipp und klar vergeht. Denn
das Elixier hier macht
auch bei Befruchtung noch
nicht halt, sondern verjüngt den Keim
im sagenhaften Wechselbad,
wirft ihn zurück vors Zeugen. Quak,
sagt dazu der Entenschnabel, schrumpft.
Was eben wasserte, ist hurtig eingelaufen
zum gelben Küken, aufgedrehtem Flaum.
Wo's gerade noch eierte, sinkt schon
ein Ei herab und wäscht sich unten
gründlich aus der Schale, die ihrerseits
im Nu zerlaufen ist. Salzsäure sind
die Wasser für das unbedarfte Tier.
Es braucht Vernunft und Timing
für das rechte Maß an abespülten Jahren
und für den Ausstieg aus dem
inneren Sprudeln, Prickeln, das
wie Liebesspiel die Sinne raubt.
Und größtenteils braucht es beherztes
Untertauchen. Wer sich zur Probe nur

am Ufersaum ergeht, steht zwar
beim Ausstieg noch auf eigenen Füßen,
doch wie im alten China bei den ab-
geschnürten Schönen läuft es hinaus
auf Lotus-Trippelei in Schuhen Größe
dreimal zehn. Auch bis zum Nabel
klemmt den Water nachher
nur noch übler in den Zwiespalt ein:
über der Taille weiter abgewelkt zu sein,
darunter aber Babyhaut und kein
Sich-Trockenreiben ohne Erektion.
Ganzkörper-Immersion in die Lösung
wäre die Lösung und sich als toller Hecht
nur noch Erlesenes durch die Kiemen jagen,
nur noch den feinsten Mit-der-Welt-im-reinen-Wein.
Doch läuft human nichts ohne
Atempause. Kopf hoch heißt es
in allen Hydrotherapien, bei denen der
von selbst zurückfällt hinter die
Verjüngungsschübe unterm Wasserspiegel
und hoffnungslos zurückbleibt, wie erhellt,
wo immer er was wunschvorstellt.

Mondfahrer

Erker mit Blechhelm in Habt-Acht,
Steampunk. Unter der Traufe
das plattgedrückte Oval des
vom dummen August bis zum April, April
unterdrückten Gähnens.

Aus heiterem Himmel
sind sie zurück. Eine unserer Schwangerschaften
lang in der luftigsten aller Fruchtblasen,
freischwebend, kein Bein am Boden, hoch-
gerechnet auf ihre Lebensspanne von
der Erde zum Mond und zurück und zurück
und zurück in die enge Höhle unter der Haube,
in das Ei für die Eier.

Vor meinen Augen
fliegt der Richtige an, quert in glasklarer Erinnerung
das schon schwindende Licht. Sackt durch, zieht
hoch, um an Fahrt, um die Fahrt zu
verlieren, die ihn von Kontinent zu Kontinent
trug und zurück, verschätzt sich nach
Zehntausenden von Meilen um keine zehn
Zentimeter, krallt, flattert, trudelt und
fängt sich
unter dem offenen Mund, ist wieder
in seinem Element, promeniert um
den Platz, kurvt zwischen die Häuser, hat die
in all den Nachtflügen dem Mare Tranquillitatis
abgeschaute Ruhe weg.

Schwermutmacher

Nachfrösteln.
Nebulöser Einstieg
in den November.
Welke und Fallsucht, ein
Kratzen auf den Atemwegen.
Laß fahren dahin,
raschelt das Laub.
In muffigen in der Erinnerung
begrabenen Zigarrenkisten
hebt ein Rumoren an.
Kurze Schübe knapp
über der Hörbarkeitsschwelle;
in den Ewigkeiten dazwischen
das auch vom Weichen
der Erstarrung zeugende
Zittern der Fühler.
Ohne falsche Hast
zieht der Melancholikermai,
obenhin reifend, da unten
seine Käfer auf.

Selbstbehauptung

Ein Doktern mit dem Eisenbart.
Der Küster flucht, der ihn parat
gehalten hat, und schließt
damit das Beinhaus auf.
Die Dinge nehmen ihren Lauf.

Der Schatten meiner selbst fällt
über die Schwelle. Oder fast.
„Hoppla“, sagt der Kustos,
der das Sagen hat, „aber die Nachwelt,
die ist nimmersatt, die will
nicht Leere im Reliquienschrein. Sucht
Euch Geripptes für die Lückenbüßerein.“

Und selbdritt schreiten wir die
Schädelreihen ab und in den Augen-
höhlen macht das Feuer schlapp,
kein Glühen, Flammen, Funkenflug;
und auch kein Rest von Lug und Trug
verkriecht sich da. Was nun?
Erweich dich doch, fleht es zum Hirn.
Tu was, statt dich bis auf
die Knochen zu blamieren. Noch
so ein Stolperschritt. „Und stopp!“

Das Reihenende ist zum Greifen nah,
der Selbstverlust Anathema.
Ich bin doch Spuk, ich hab die Stirn.
Die Parze hängt am seidenen Zwirn
schwer durch. Das ist die Chance;
ich mach mich dünn, ich fahre ein,
wie gut das tut, ein Dickkopf sein.

Frühe Beifallsbekundung

Hinter dem Grunzen das Schwein, handzahn nach dem einem Jahr
bestallter Existenz, konnte den Freigang Richtung Waschküche so
wenig fassen wie ich – kaum fünf – den unverdienten Platzverweis.

Zurück auf dem Spielfeld
war es schon abgestochen, pumpfte Blut,
fuhr gekreuzigt am Joch die Leiter empor
durch Heißwassergüsse und durch Schwaden
zur Naßrasur – der Schlachter nahm den nächsten Korn aufs Korn –
und holte dann, das Sau- und Schaustück, das es war
– besitzt im taktvoll zugeknöpften Doppelreihler –,
zum Messerblitz sein aufgeschobenes Harakiri nach. Kunst-
fehlerhalber klatschte das Gedärm. Ich Dotz, die Handvoll
auf dem Kerbholz, klatschte mit.

Durchhänger

Man denkt sich das
immer als Luftnummer
wie eine ausgeleierte und
in Hüfthöhe aufgespannte
Hängematte. Aber warum
nicht mit saisonalem Schicht-
wechsel den Bach runter
bis zum vollgeschwappten,
in gefälligeren Jahren
ausgewaschenen Topf und
dort, Hacken und Hinterkopf
auf harscher Narbe,
mit dem Arsch barsch
auf Grundeis gegangen?
Den aufgewirbelten, den
benommen-kaltblütigen Stichling
in der hohlen Hand.

Schönwetter

macht die Pandemie.
Während draußen Unberührbare
– ach Gott, hört ihr es auch? –
vorübertröpfeln und so tun, als ob
sie schon der Roten Liste harrten,
und neue Pest und Cholera erwarten,
steh' ich nicht auf dem Schlauch
und schleppe kannenweise
Wasser in den Garten.

Noch nicht Mitte April
und der Boden, der ungeniert
zu Füßen liegt und danach giert,
führt jedem vor, wie sich
Hirnlosigkeit im Schwall verliert.

Im Regentanz bebrauster Pflanzenseelchen
naßforscht es sich gescheiter weiter.
Die Lache schluckt apokalyptisch Reiter.
Das Austreiben kann weitergehen.
Das Ausbleiben, steckt uns
verdunstungskühl das Tulpenbeet,
ist, wie auf Augenweiden abzusehen,
immer schon am Einsickern.
Also laßt euch verklickern:
Wetter weiter heiter.